

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 45 (1958)
Heft: 15

Artikel: Missionsgeld-Sendung abgeschlossen : Missionsgeist-Spendung beginnt
Autor: Bühlmann, Walbert / Koch, B.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-537408>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

zu beglücken vermöge. Er schloß mit den Worten: «Und darum kann es niemals Aufgabe und Ziel der Technik sein, Jahr für Jahr immer nur wieder Neues zu erfinden, zu gestalten und zu bauen, sondern der Auftrag, den es zu erfüllen gibt, lautet vielmehr: *Besseres zu schaffen und zugleich Gutes zu tun.*»

Missionsgeld-Sendung abgeschlossen – Missionsgeist-Spendung beginnt

Dr. P. Walbert Bühlmann OFMCap

Die Missionsgeld-Sendung des KLVS ist abgeschlossen, die Missionsgeist-Spendung des KLVS beginnt. So könnte man mit einiger Überspitzung die Beziehung des KLVS zur Mission im gegenwärtigen Augenblick umschreiben. Mit einiger Überspitzung, denn man will natürlich nicht sagen, daß man fortan vom katholischen Schweizer Lehrer kein Missionsgeld mehr erwartet. Mit einiger Überspitzung, denn man will nicht behaupten, daß die Lehrerschaft bisher keinen Missionsgeist ausgestrahlt hätte. Mit einiger Überspitzung. Aber man weiß, was es bedeuten soll.

1. Die Missionsgeld-Sendung des KLVS ist abgeschlossen.

Seitdem an der Generalversammlung in Rapperswil die Parole ausgegeben wurde: Jeder Lehrer gibt als einmalige Summe 5% eines Monatslohnes, ist ein Jahr verflossen. Rund 40 000 Fr. sind inzwischen eingegangen. Das ist nicht ganz so viel, als man erwartet hatte. Aber es ist viel! 40 000 Fr. in der Kasse eines afrikanischen Bischofs ist eine Summe, die zählt, die man nicht missen möchte. Rund zwei Jahre haben die brieflichen und mündlichen Verhandlungen gedauert. Ein Jahr dauerte die Aktion. Jahrzehnte aber wird die Wirkung dauern, die in einigen Schulgebäuden und in lebendigen, aufstrebenden schwarzen Menschen erhalten bleibt.

In gewissem Sinn noch mehr wert als die sehr konkrete Hilfeleistung ist die Tatsache, daß der KLVS als solcher sich zu dieser Aktion entschlossen hat. Das ist ein Novum in der Geschichte des Vereins. Wohl gab es schon eine Missionsarbeitsgemeinschaft (MAG), vor allem auf Seite der Lehrerinnen. Aber sie hatte doch mehr privaten Charakter. Diese Aktion aber ist nicht von einer Gruppe aus gestartet und durchgeführt worden. Sie ist an der GV beschlossen worden. Sie ist offiziell als Parole ausgegeben worden. Der Verein als solcher stand dahinter. Der Verein sagte und bekannte damit, daß Mission nicht dem Belieben des einzelnen überlassen ist, sondern heute mehr als je Gebot der Stunde und dringlichste Pflicht jedes einsichtigen Christen ist. Dieses offizielle Bekenntnis zur Mission ist wertvoll. Es wird mithelfen, die Mission eines Charakters zu entkleiden, den sie bisher fast etwas hatte: des Charakters von etwas Klubmäßigem, als ob man da mittun könnte oder nicht, wie man einem Kegelklub oder einem Abstinenzverein beitreten kann oder nicht; des Charakters von etwas Sektenmäßigem, weil es bisher fast nur von bärtigen Missionaren gepredigt wurde und die offiziellen Kreise sich weithin davon distanzieren. Diese unrichtige und unheilvolle Auffassung von Mission ist in den letzten Jahren zusehends überwunden worden. Zusammen mit den offiziellen Missionsaktionen der christlichen Arbeiterschaft, des katholischen Bauernbundes, der katholischen Jugendverbände usw. haben die katholischen Lehrer mitgeholfen, daß Mission auch in weitem Kreisen als das anerkannt werde, was sie ist.

Nun ist diese Missionsaktion offiziell abgeschlossen. Es mag sein und es ist zu hoffen, daß nach etlichen Jahren wiederum eine solche Aktion für ein ähnliches dringendes schulisches Bedürfnis in den Missionen durchgeführt wird. Aber es wäre nicht der Sinn dieser Aktion gewesen, daß man sich bis dahin sagen dürfte: Jetzt haben wir für einige Zeit unsere Pflicht getan. Der Aufruf zur Hilfe für die Schulen von Bischof Laureano Rugambwa hatte den Charakter von etwas Zusätzlichem. Er entband und entbindet uns nicht von der stets weiter laufenden allgemeinen Missionspflicht. Nach dieser ‚Kraftanstrengung‘ soll nicht eine Ermüdungsreaktion eintreten. Im Gegenteil, ein vermehrter Impuls soll uns beleben. Wir haben nun etwas in die Mission ‚investiert‘. Wir haben uns für die Mission eingesetzt. Dadurch ist Mission uns näher gekommen. Damit soll uns die Mission auch weiterhin in vermehrtem Maß interessieren.

Abschluß der Missionsaktion heißt also nur, daß der Verein als solcher die ausgegebene Parole als erfüllt betrachtet und unterdessen in diesem Belang keine weitere Lenkung mehr vornimmt. Nun bleibt es wieder jedem einzelnen Lehrer überlassen, entsprechend seinen bisherigen Beziehungen, aber wenn möglich in gesteigertem Maß, seine Missionsalmo-sen zu geben und zu verteilen.

2. Die Missionsgeist-Spendung des KLVS beginnt.

Geld ist wichtig für den ganzen Missionsbetrieb. Ohne Geld ginge es nun einmal nicht. Mit einem pu-ren Spiritualismus wäre der Mission schlecht ge-dient. Man trifft hier und da Leute, die die Mission abtun und sich von einem Missionsvortrag dispen-siert glauben mit dem verächtlichen Hinweis: «Letz-ten Endes läuft es doch immer wieder aufs Geld hinaus!» Ja, Mission muß immer wieder aufs Geld ausgehen. Sie hat auch das göttliche Recht dazu, und jeder Christ hat nicht nur gleichsam wegwer-fend, sondern aus christlicher Verantwortung heraus seinen Beitrag zu geben.

Aber Geld ist nicht das Wichtigste und nicht das Einzige. Es kann keinem Missionar Freude machen, wenn man Mission nur als Bettelei betrachtet, etwa in der Art jenes Mannes, der zur Frau sagte: «Geh *Du* in den Vortrag und gib dem Pater das Fränkli!» Dr. P. Veit Gadiant OFM Cap, der erste Schriftleiter der ‚Schweizer Schule‘ und ein Pionier des Missions-wesens in der Schweiz, hat sich in den dreißiger Jahren sehr bemüht, gerade im katholischen Lehrer- und Lehrerinnenverein in betreff der Mission den Primat des Geistes vor dem Geld zu verkünden. Er hat Artikel geschrieben, Vorträge gehalten, Schu-lungskurse durchgeführt, Exerzitien gepredigt, um den Missionsbegriff in die Sphäre des Geistes und der Theologie zu erheben. Unter seiner Inspiration entstand die MAG, die sich vor allem die geistige Welt der Mission erschließen wollte.

Gerade die Lehrerschaft, die ja von Berufs wegen das Anliegen des Geistes vertritt, darf in Sachen Mission nicht einem gewissen Missionsmaterialismus verfal-len, der darin bestände, daß man Mission zu einer Funktion des Geldes degradierte. Noch einmal sei gesagt: Geld ist wichtig, aber wichtiger ist der Geist. Und jetzt, wo die Geldaktion offiziell abgeschlossen ist, soll der Lehrer um so mehr wieder vor der heuti-gen Zeit und vor der heutigen Jugend für das geistige Anliegen der Mission eintreten.

a) *Der katholische Lehrer ist berufen, das Interesse an der Mission zu wecken.*

Der Lehrer hat die eigentlichste Aufgabe, mit dem Kind zusammen schrittweise die Welt zu entdecken, dem Kinde stufenweise ein Weltbild zu schaffen. Früher bestand das ‚Weltbild‘ vornehmlich im eige-nen Ich und in der menschlichen und christlichen Umwelt, die mehr oder weniger mit der Dorf- oder Kantonsgrenze abgeschlossen war. Heute aber ist es ein Wesenszug der Zeit, daß man ‚global‘, im vollen Sinn weltweit denkt. Der Bruderschaftsgedanke aller Menschen, an sich ein urchristlicher Gedanke, ist heute wieder sehr aktuell geworden. Allerdings wird er leider fast mehr von den Kommunisten als von uns Christen verbreitet.

Der Lehrer soll schon von klein auf den Kindern den Blick in die Weite öffnen und die Verbundenheit auch mit den farbigen Menschen ihnen zum Be-wußtsein, zum Erlebnis werden lassen. Es bieten sich dazu dutzend Gelegenheiten, auch bevor man zum eigentlichen Afrika-Geographieunterricht kommt, wo es dann selbstverständlich ist, daß man sich nicht bloß auf die Flüsse und Berge und Mine-ralien beschränkt, sondern im Zusammenhang mit der ‚géographie humaine‘ auch die Lage der Mission schildert und auf die große Bedeutung der Mission in der Entwicklung des heutigen Afrika hinweist. Es gibt aber wie gesagt schon vorher, z. B. von der ganz einfachen Pflanzen- und Tierkunde her, Anlaß, einen Seitensprung in den fernen Süden oder Osten zu machen und als Anerkennung für gute Leistung eine interessante Geschichte aus dem Pflanzen- oder Tierreich jener Länder vorzulesen. Das hat wohl mehr naturwissenschaftlichen Charakter, aber im Anschluß daran kann man auch etwas von den Men-schen dort erzählen, wie sie z. B. noch teilweise auf der Sammelstufe, im Wildbeutertum leben, oder wie sie das Feld bestellen, wie sie eine erstaunliche Kenntnis von Heilpflanzen besitzen, aber diese Kenntnis oft mit abergläubischen Riten umgeben, wie sie auf die Jagd gehen, wie sie bei der Jagd und bei der Ernte meist ein Erstlingsopfer darbringen usw.¹ So würde sich das Kind unvermerkt ein Welt-

¹ Immer noch lesenswert in dieser Hinsicht sind die Artikel: F. Müller, Missionskunde im Geographieunterricht (‚Schwei-zer Schule‘ 1933, 202 ff., in 4 Folgen); J. Beckmann SMB, Die Auswertung des Missionsgedankens in der Schule (ebd. 1946/ 47, 481–483); die Artikel der Missions-Nummer der ‚Schweizer Schule‘ (1937, 737–771).

bild im vollen Sinn verschaffen und würde Interesse und Ehrfurcht – dieses letzte ist sehr wichtig! Es soll jene Menschen nicht bloß als ‚Wilde‘ oder als etwas Kurioses kennen lernen! – vor den farbigen Brüdern bekommen. Damit könnte die Schule schon in den untersten Stufen ein gutes Fundament für das eigentliche Missionsinteresse legen.

b) *Der katholische Lehrer ist berufen, das Gebet für die Mission zu fördern.*

Vom mehr naturwissenschaftlichen Interesse aus wird die konsequente christliche Haltung notwendig den Weg weitergehen und sich mit jenen Menschen auch in der Ordnung des Heiles verbunden und sich für sie verantwortlich wissen. Es dürfte doch in einer katholischen Schule sicher nicht als ‚hyper‘ oder als Frömmelei gelten, wenn der Lehrer im Anschluß an einen oben erwähnten Exkurs dann das Schlußgebet für diese Menschen beten läßt, oder den Kindern die Ermahnung gibt, anderntags im heiligen Opfer an sie zu denken. Sehr schön ist auch der Gedanke, nicht mehr bloß für die Bekehrung der Heiden zu beten, sondern zu wissen, daß es z. B. in Afrika heute schon an die 25 Millionen Katholiken gibt und daß wir uns mit ihnen vereinen und als die weißen und schwarzen Kinder des einen Vaters gemeinsam betend zum Himmel schauen wollen. Wenn ein Lehrer so redet und mahnt, wirkt das viel mehr, als wenn es der Herr Pfarrer tut. Für den Augenblick mag es vielleicht nicht viel ausmachen, aber für das spätere Leben behält das viel mehr Gewicht. Die Kinder werden sich später daran erinnern, und werden dieser missionarischen Haltung ihres Lehrers – eines Laien! – für ihr Laienleben viel mehr Ansporn und Vorbildkraft finden als in den gleichen Worten des Pfarrers. In dem Sinn darf man ohne Übertreibung sagen, daß der missionarische Geist der Familien und Christengemeinden von morgen weniger vom Pfarrer und weniger vom alle Jahre einmal predigenden Missionar abhängt, sondern von den jetzigen Eltern – und von den Lehrern.

c) *Der katholische Lehrer ist berufen, Helfer für die Mission zu werben.*

Die schönste Frucht des christlichen Geistes eines Lehrers ist wohl, wenn er mithelfen könnte zur Weckung von Priester- und Ordensberufen für Heimat und Mission. Damit hätte er die Möglichkeiten seiner ‚Katholischen Aktion‘ bis zum letzten ausge-

nützt: selber katholisch leben – katholische Laien heranziehen – die katholische Elitetruppe, Priester- und Ordensstand, bereichern. Vor allem jene Lehrer, die, sei es amtlich oder einfach von sich aus als Dienst am Schüler, in Berufsberatung tätig sind, sollten sich nicht scheuen, im gegebenen Fall auch die Möglichkeit des Missionsberufes, als Pater, Bruder, Schwester, einem Kinde vorzulegen. Man darf wohl annehmen, daß die Meinung: «Für die Mission reicht es schließlich schon noch», oder: «Für einen so Tüchtigen ist es doch schade, in die Mission zu gehen», heute nicht mehr so verbreitet sei, wie es vor Zeiten noch der Fall war.

Lassen wir an einem Beispiel klar werden, was sich da für einen echt katholischen Lehrer für Möglichkeiten erschließen. An der Messis, der schweizerischen katholischen Wander-Missionsausstellung 1955, war eine Großphoto von Kirchberg SG zu sehen, und darunter war das fast Unglaubliche zu lesen, daß diese Pfarrei 48 lebende Missionare, Patres, Brüder, Schwestern, darunter zwei Missionsbischöfe, zähle, gar nicht eingerechnet die Priester und Ordensleute, die in der Heimat wirken. Kenner der Verhältnisse wissen zu berichten, daß nicht wenige dieser Berufe auf den Einfluß von Lehrer J. H. Dietrich sel. zurückgehen. «Gehe hin und tue desgleichen!»

Wenn die Missionsgeld-Sendung nun ausläuft in die Missionsgeist-Spendung, dann darf man sehr viel davon erwarten, und in dem Sinn hat und behält der KLVS eine riesige Verantwortung gegenüber der Weltmission.

Schlußbericht über die Missionsaktion

Mit dem letzten Oktobertag ist die große Missionsaktion der schweizerischen katholischen Lehrerschaft offiziell abgeschlossen worden mit dem Nettoertrag von

Fr. 45 436.35.

Dabei ist aber zu sagen, daß auch in den ersten Novembertagen noch mehr als 2000 Fr. eintrafen. 1035 Spender schickten ihre

Fortsetzung siehe Seite 462



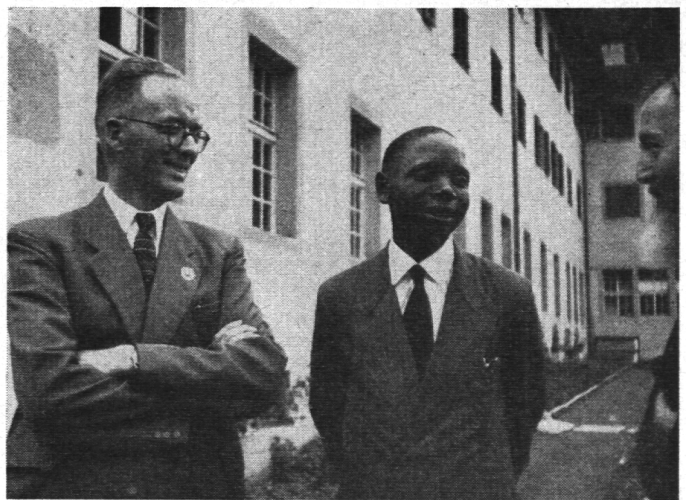
Sie verstehen mich doch, Herr Zentralpräsident?

Fortsetzung von Seite 459

Gaben direkt an die Zentralstelle, während in einigen Sektionen ebenso erfolgreich intern gesammelt und uns der Schlußertrag zugestellt wurde.

Wenn auch nicht jede Gabe von uns verdankt werden konnte, so können Sie doch versichert sein, daß alles Geld den Weg nach Tanganjika zu H. H. Msgr. Laureano Rugambwa, Bischof von Rutabo, fand. Die Weißen Väter in Luzern (wo Bischof Rugambwa ein Konto aufrechterhält) waren so liebenswürdig und leiteten es weiter, wofür auch an dieser Stelle herzlich gedankt sei. Überhaupt war es erhehend zu erleben, wie uneigennützig und selbstlos die Patres unserer schweizerischen Missionsorden mithalfen, unsere Aktion erfolgreich zu gestalten, obschon sie auch für eine Unterstützung ihrer Mission froh gewesen wären. Vergelt's Euch Gott!

Zum Abschluß meiner Tätigkeit als ‚Missionar des KLVS‘ möchte ich nicht unterlassen, Ihnen allen den Inhalt eines Briefes aus Tanganjika bekanntzugeben: «... im Namen und Auftrag der Lehrerschaft, der Schüler und der Eltern von Bahaja danke ich den katholischen Lehrern der Schweiz aufrichtig für die große, edelmütige und christliche Nächstenliebe, die Sie uns erwiesen haben durch die generösen Gaben für die Entwicklung und Erhaltung unserer katholischen Schule durch Vermittlung von Bischof Rugambwa. Ich kann nicht Worte finden, um Ihnen den herzlichsten Dank auszusprechen und meine große Genugtuung. Was können wir Ihnen schenken für Ihre große Gabe? Wir geben Ihnen unsere Liebe und versprechen Ihnen unsere unaufhörlichen Gebete und Bitten und Anrufungen zu unserer lieben Mutter Gottes, welche Macht hat, wieder



Und hier der Leiter der Missionsaktion, Bernhard Koch, Hitzkirch!

zu vergelten, Ihr Werk durch ihre Gaben zu segnen. Wir haben große Hoffnung, daß unsere Schule durch Ihre großzügige Sendung vorwärts- komme und gedeihe, ihre hohen Ziele erreiche, nämlich unsern Knaben, welche Lehrer und gute katholische Führer in unserm jungen, sich entwickelnden Lande werden können, eine katholische Erziehung zu geben.» Als Delegierter der Terziarenmitglieder wurde der Verfasser obiger Zeilen, Herr Schulvorsteher Narzisse Mugyabuso, diesen Sommer nach Lourdes geschickt und kam eigens zu uns in die Schweiz nach Luzern, um den Dank noch persönlich abzustatten. Herr Regierungsrat Müller, Präsident des KLVS, und ich hatten die Ehre, diesen schwarzen Gast unter Führung des lieben Dolmetschers H. H. Pater Friedbert im Kloster Wesemlin zu begrüßen, wovon die Fotos erzählen. Dabei durften wir vernehmen, daß Bischof Rugambwa mit unserer Unterstützung gleich zwei Schulen zu fördern vermag.

Unsere Aktion ist abgeschlossen. Doch es fehlt ihr noch die Krone. Setzen wir sie unserem Werke auf, indem wir die obigen tiefen Gedanken des Anregers der Missionsaktion, H. H. P. Dr. Walbert Bühlmann OFM Cap, Freiburg, in die Tat umsetzen. So schließe ich mit dem Wunsche, daß Gott Euch edle Geldgeber segnen möge mit einer Edelfrucht aus Eurer Missionsgeist-Spendung.

B. Koch

St. Joseph's Mwemage Middle School. Das Werk im Werden: die Mauer, das Material und die ersten Maueransätze der Schule.

